

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Das Justizministerium hat die bei dem Landesgerichte in Vicenza erledigte Rathsstelle dem Prätor erster Klasse von Este, Natale Pozza, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 27. Februar.

Die freche Behauptung des russischen Blattes „Der Invalide“, Gylul habe im Jahre 1859 in Italien die Bauern dugendweise erschieden lassen, ist nur ein niederträchtiges Mittel, um den Nachrichten über die von den Russen jetzt in Polen begangenen Grausamkeiten die Spitze abzubrechen. Auch die „Gen. Corr.“ erklärt, daß sie auf Grund an kompetenter Stelle eingezogener Erkundigungen die Angaben des „Invaliden“ einfach als Lüge bezeichnen könne. „Ein vereinzelter Fall der Erschießung einiger als Spione überwieferter, mit Waffen in der Hand gefangener Wallfontenten“, sagt die „G. C.“, „kann, da solche Fälle in jedem Kriege vorkommen, nicht mit den unter den Augen ihrer Offiziere von den russischen Soldaten an Wehrlosen, Gefangenen, Verwundeten, Weibern und Kindern verübten Mordthaten verglichen werden. Man kann — das mag sich der hinkende „Invalide“ merken — in der Geschichte Oesterreichs und seiner Armee zurückblättern, so weit man will, und man wird kein Blatt finden, worauf solch' ein charakteristisches Faktum eingeschrieben wäre, wie das aus der neuesten Geschichte Polens: daß sich nämlich ein Truppen-Kommandant lieber das Leben nahm, als sich zum Vollstrecker von Barbareien zu machen, über die Europa bereits den Stab gebrochen hat.“

Die bei Alanow vorgefallene Verletzung der österreichischen Grenze durch eine Kosaken-Abtheilung soll, nach der Angabe einer Wiener lithographirten Korrespondenz, vom österreichischen Kabinet zum Gegenstand einer „energischen Note“ gemacht worden sein. Diese Angabe ist aber, wie die „Gen. Corr.“ vernimmt, unrichtig. Der Vorfall war nicht wichtig genug, um ihn sofort als völkerrechtliche Frage zu behandeln. Es wird hoffentlich genügt haben, daß die russische Regierung von der Sache in Kenntniß gesetzt wurde, da gar nicht anzunehmen ist, daß die russische Regierung ein Verfahren billigt, welches einen Bruch des Völkerrechtes involvirt. Einem vereinzelt gebliebenen Verstoße gegenüber, den ein Kosaken-Offizier beging, kann es füglich dabei sein Bewenden haben, wenn die kompetente Behörde ihr Bedauern ausdrückt.

Alle Notizen, welche in den auswärtigen Blättern über die diplomatischen Schritte der Westmächte in der polnischen Sache vorliegen, deuten darauf hin, daß zwischen den Kabinetten von Paris und London ein gemeinsames Verfahren verabredet wurde, welches darauf hinausläuft, von Preußen einfach die Zurückziehung der Militär-Konvention mit Rußland, die Herstellung eines den in den Verträgen von 1815 Polen gemachten Zusagen entsprechenden politischen Zustandes im Königreich zu verlangen. Ob die bezüglichen anglo-französischen Noten in Berlin und Petersburg schon mitgetheilt wurden oder erst mitgetheilt werden sollen; ob Frankreich und England sich in die Aktion theilen, so daß das Sardinien-Kabinet die Besorgung der Sache bei Rußland und jenes von Saint James die Besorgung der Sache in Berlin übernimmt, ob Montebello und Bloomfield beauftragt sind, den Ministern v. Bismark und Gortschakoff Abschrift der bezüglichen Depeschen zurückzulassen, das ist Alles von sekundärer Bedeutung. Die Hauptsache bleibt, wie das aus dem Artikel von

„La France“ ja deutlich zu entnehmen ist, daß in diesem Sinne in Berlin und Petersburg vorgegangen wird.

Aus Paris wird der „G. C.“ unterm 22. d. M. geschrieben: „Den nach Berlin und Petersburg abgegangenen Depeschen sehen die höheren Gesellschaftskreise gewissermaßen mit dem Gefühle einer Gewissenserleichterung nach, wofür sie der Konvention vom 8. Februar zum Danke verpflichtet sind. Da so die „polnische Frage“ einmal engagirt ist, hofft man mit Zuverlässigkeit für die polnischen Zustände jene Humanitätsrückichten und Verbesserungen, welche den Absichten des Kaisers Alexander stets zugeschrieben wurden und wofür, wenigstens heute noch, bloß der diplomatischen Jurisprudenz und Prozedur halber die Verträge von 1815 an- und ins Gedächtniß zurückgerufen werden. Auf die vorsichtigere Zurückhaltung Preußens wird von jetzt an gerechnet. Nichtsdestoweniger ist es begreiflich und im Sinne der Militärpolitik vollkommen korrekt, daß die preussischen Mobilmachungen und Konzentrationen ähnliche Vorarbeiten vorerst nur in den Bureaux des hiesigen Kriegsministeriums und mit Bezug auf 100 000 Mann zur Folge haben. Die höheren Finanzkreise wissen darum, und da sie schon im Voraus die Kosten berechnen, unterhalten sie auch das Gerücht von einem Anlehen, dessen Betrag sie jedoch nicht so niedrig anschlagen, daß damit kein Aufsehen verursacht werden dürfte.“

Einem Privatbriefe aus Warschau entnimmt das „Trib.“, daß man dort Gewißheit haben will, Miroszlowski befinde sich in Bloclawek in der Nähe der preussischen Grenze zwischen Thorn und Plock. Es wird ferner in diesem Briefe versichert, die Russen fürchten besonders den Einbruch Czajkowski's (Said Pascha's) aus den Donaufürstenthümern, da derselbe bei den Kosaken der Ukraine leicht Anhang finden dürfte. Bekanntlich hatte derselbe ein türkisches Kosakenkorps geschaffen. Ueber den Ausgang der begonnenen Bewegung wagt man in russischen Kreisen keine Vermuthung aufzustellen, so lange nicht der 3. März vorüber ist, an welchem Tage die Aufhebung der Leibeigenschaft eintritt. Krone und Adel fürchten diesen Tag, weil der Bauer auf den Boden Anspruch machen könnte, mit dem er bisher gleichsam verwachsen war, den er bearbeitet hatte, und den er als ihm von Gott und Rechtswegen gebührend betrachtet. Es könnte an diesen Tag sich eine agrarische Revolution knüpfen, deren Schrecknisse und Folgen sich kaum ermessen lassen.

Der Aufstand in Polen.

Ueber die Lage der Insurrektion entnimmt man polnischen Blättern Folgendes:

Das 5000 Mann starke Korps der Insurgenten unter Langiewicz bedroht wieder Michow, und die russischen Truppen suchen diesen geschickten Führer von der österreichischen Grenze abzuschneiden und gegen die preussische hinzudrängen. In der Gegend von Przedlocze weiter westlich stehen 1500 Insurgenten unter Lejoranski, und eine andere kleine Schaar stand an der rechten Seite der Warschau-Wiener Eisenbahn; am 22. verbrannte diese Abtheilung mehrere Brücken dieser Eisenbahn, und so wurde der Eisenbahnverkehr neuerdings unterbrochen. Die in der Nähe der österreichischen Grenze stehenden russischen Truppen sind folgendermaßen postirt: der Oberst Nitrowsky, dessen 1000 Mann starke Kolonne bis nun ausnahmsweise nicht in jener barbarischen Weise verfährt, wie die übrigen russischen Heeresabtheilungen, steht seit dem 18. d. in Olsuz; daselbst ist auch der Oberst Vagrations mit einer Abtheilung von 1000 Mann von Skala aus über Sulozowa eingerückt,

nachdem er in Skala eine Besatzung von über 500 Mann und an der Grenze viele kleine Streifpatrouillen zurückgelassen hatte, welche in Gemeinschaft mit den von ihnen aufgewiegeltten Bauern in der ganzen Umgebung der Piarkowa Skala in gewohnter Weise mordeten und raubten. Es ist unbekannt, ob Vagrations die vielen, an einzelnen ruhigen Orten gefangenen und gefesselten Personen, als: Geistliche, Oekonomen, Organisten, Ortsrichter u. s. mit sich nach Olsuz genommen, oder sie in Skala belassen hat. Soviel ist gewiß, daß die Kosaken den Bauern befohlen haben, alles, was nur einen Noth trägt, gefesselt an sie abzuliefern. Die zweite von Czestochau anrückende russische Kolonne, welche der edle Oberst Korff anführen sollte, ist bis Wolbrom vorgerückt. Die fünfte Abtheilung des russischen Heeres steht in Michow.

Im Ratischer Gebiete stehen starke Insurgentenkorps in der Nähe von Kola und Konin, welches jedoch von den Insurgenten noch nicht eingenommen wurde, wie die „Bresl. Ztg.“ behauptet, sondern von ihnen noch immer belagert wird. — Am linken Weichsel-Ufer soll es vor einigen Tagen bei Rujawy zu einem Zusammenstoße gekommen sein. — Im Plocker Gebiete stehen starke Insurgenten-Abtheilungen, und zwar an dem rechten Weichsel-Ufer in der Gegend von Lipno und Rypin. Diese Abtheilungen beabsichtigten das an der preussischen Grenze an dem Drwecafußbächen gelegene Städtchen Dobryzn (zu unterscheiden von Dobryzn an der Weichsel) einzunehmen, wurden jedoch von diesem ihrem Vorhaben dadurch abgebracht, daß eine preussische Militär-Abtheilung von Golub aus die Grenze überschritt und Dobryzn militärisch besetzte.

Ebenso erhält sich der Aufstand in Litauen und in der Zmucz, wie dieß aus mehreren Rapporten des russischen Kurjer Witenaski vom 17. d. zu ersehen.

Dem „Gaz.“ kommt aus Warschau die Nachricht zu, daß Leon Frankowski noch am Leben sei. Der Großfürst soll angeordnet haben, daß man die größte ärztliche Sorgfalt anwende, ihn am Leben zu erhalten. Er befindet sich in Lublin, und die geschicktesten Aerzte dieser Stadt wachen an seinem Krankenlager. Seine Wunden sind sehr gefährlich, die Kugel zwischen den Rippen ist noch nicht herausgezogen. Trotz dieses höchst bedenklichen Zustandes des Patienten konnte General Chruszjewski seine Ungeduld nicht länger bezähmen und läßt ihn inquiriren. Der ältere Bruder Frankowski's, Johann, sitzt schon seit Jahresfrist in der Zitadelle, warum, weiß Niemand; nun erfährt man, daß er zu 20jährigen Bergwerkarbeiten in Sibirien verurtheilt wurde. Warum dieses Urtheil nicht publizirt wird, warum das öffentliche Verfahren nicht auch bei seinem Prozesse stattgefunden? Das sind Interpellationen, auf die dort Niemand antwortet. Die zweite Nummer der „Nachrichten vom Kriegsschauplatz“ ist erschienen, auch die 12. Nummer des „Ruch.“ Sie enthält auch die Ernennung des Langiewicz zum General.

Die den Russen in die Hände gefallenen Papiere des Insurgentenführers Kurowski scheinen für die russische Regierung von großem Interesse und Werth zu sein; es wurde übrigens zu deren Prüfung in Michow eine eigene Kommission niedergelegt. Diese Papiere sollen sehr umfangreiche Daten über die Insurrektion enthalten, insbesondere aber eine vollständige Aufzeichnung der im früheren Lager bei Ocow befindlich gewesenen Aufständischen und ein detaillirtes Verzeichniß der Beiträge an Geld, Pferden, Waffen und sonstigen Ausrüstungs-Gegenständen, größtentheils mit Angabe der Spender, umfassen. Auch ein großer Theil der Korrespondenz Kurowski's mit den einzelnen Revolutions-Comités befindet sich darunter.

19. Sitzung des krainischen Landtages

am 27. Februar.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls theilt Herr Landeshauptmann v. Codelli mit, daß der Abg. Verbitsch einen Antrag eingebracht habe, des Inhalts, „der Landtag wolle beschließen, es werde das h. Staatsministerium ersucht, beim Reichsrathe ein neues Heeresergänzungsgesetz einzubringen, in welchem die Dienstzeit mit sechs Jahren festgesetzt sei, und werde dieser Antrag einem aus dem Landtage zu wählenden Comité zur Begutachtung und Berichterstattung überwiesen.“ Da der Antrag die nöthige Zahl Unterschriften hat, so bemerkt der Präsident, er werde ihn auf eine der nächsten Tagesordnungen setzen.

Folgt nun der erste Gegenstand der Tagesordnung, die Vorlage des Landes-Ausschusses, bezüglich der Bequartierungsauslagen für die Gendarmerie.

Abg. Ambrusch, als Berichterstatter, gibt zuerst einen geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung dieses Sicherheitsinstitutes, theilt dann die verschiedenen, die Bequartierung betreffenden Verhandlungen zwischen Landes-Ausschuß und Generalinspektion mit, welche letztere dem Landes-Ausschuße einräumt, sich mit dem Regiments-Kommando zu vereinbaren, und bemerkt, es handle sich in der gegenwärtigen Vorlage um eine Feststellung der für die frühere Naturalleistung zu bewilligenden Pauschalsumme, über welche sich der Landes-Ausschuß mit dem Regiments-Kommando nicht habe einigen können. Der Voranschlag für 1863 sei mit 10.000 fl. angesetzt, später aber auf 12.000 fl. erhöht worden, gegen welche Erhöhung Einsprache erhoben worden sei. Der Landes-Ausschuß habe sich vorbehalten, die Sache den Beschlüssen des Landtages anheimzustellen.

Präsident eröffnet die Generaldebatte.

Abg. Deschmann drückt sein Erstaunen darüber aus, daß in der Berichterstattung des vom Abg. Vilher gestellten, im Rechenschaftsberichte erwähnten Antrages keine Erwähnung geschehen; ferner über die Art und Weise der Vorlage, indem die Korrespondenz zwischen Gendarmerie-Kommando und Landes-Ausschuß mitgetheilt wird, ohne einen, die principiellen Punkte berührenden formulirten Antrag zu stellen. Er meint, der Landtag könne sich mit den Einzelheiten der Bequartierung nicht befassen und beantragt, die Vorlage dem Finanzausschuße zu überweisen, der mit Hinzuziehung des Regiments-Kommando's eine Pauschalziffer zu vereinbaren und dem Landtage vorzulegen beauftragt werde, und der dabei auch auf eine Reform der Gendarmerie-Bequartierung, um die Last für den Landesfond zu mildern, Rücksicht zu nehmen habe.

Der Antrag wird genügend unterstützt.

Abg. v. Wurzbach wünscht eine Pause von 10 Minuten zur Besprechung.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird über den Deschmann'schen Antrag abgestimmt und derselbe abgelehnt.

Folgt nun die Specialdebatte.

Abg. Ambrusch gibt jetzt — weil ihm als Berichterstatter das letzte Wort nicht ertheilt worden sei — Aufschlüsse über den eigentlichen Grund der Vorlage und sagt, daß Vilher's Antrag schon noch zur

Berathung kommen werde und dabei principielle Anträge gestellt werden würden. Er liest die 15 verschiedenen Positionen, an welchen der Landes-Ausschuß gegenüber denen des Regiments-Kommando's festhält; sie betreffen die Reinigung, Beleuchtung, Einrichtung u. der Gendarmenkasernen und Lokalitäten.

Ueber die Positionen wird einzeln abgestimmt und alle, mit einer Ausnahme, nach den Anträgen des Landes-Ausschusses angenommen, wonach sich die für die Bequartierung der 163 Mann Gendarmerie nebst 4 Offizieren bestimmte Pauschalsumme mit 8955 fl. beziffert. Auf Antrag des Berichterstatters wird der Landes-Ausschuß beauftragt, diesen Beschluß dem Regiments-Kommando sogleich mitzutheilen.

Hierauf wird der Antrag des Berichterstatters, die Frage wegen der 9241 fl. 60 kr. betragenden Quartierszinsen dem Finanzausschuße zu weiterer Berathung zuzuwenden, abgelehnt, und angenommen, daß sie dem Landes-Ausschuße überwiesen werde.

Auf Antrag des Landes-Ausschusses bewilligt der Landtag einem während des Dienstes ohne eigene Schuld dienstuntauglich gewordenen Schubbegleiter eine Gnadengabe von 100 fl. für das Jahr 1863.

Das Gesuch der Gemeinde Innergoriza, auf Genehmigung der Vertheilung der Hutweiden wird bewilligt, jedoch, wie Abg. Graf A. Auerberg ausdrücklich anführen läßt, mit dem Bemerkten „nachträglich,“ um aus einer allgemeinen Fassung des Beschlusses keine weiteren Folgerungen entstehen zu lassen.

Schluß der Sitzung 1 1/2 Uhr.

Nächste Sitzung: Montag. Tagesordnung: 1. Regelung des Theaterfondes; 2. der Antrag auf Einführung der Schwurgerichte; 3. Vortrag bezüglich der Uebernahme des Zwangsarbeitshauses, und 4. Erledigung verschiedener Gesuche.

Korrespondenz.

Wien, 26. Februar.

1. Die Verfassungsfeier ging heute streng nach dem bereits seiner Zeit mitgetheilten Programme vor sich. Das Hochamt in der St. Stephanskirche wurde um 11 abgehalten. Der Dom prangte im Fest Schmucke. K. k. Militär bildete Spalier und vor dem Kirchenthore waren Ehrenposten aufgestellt. Der Andrang des Publikums in die Stephanskirche war schon um 10 Uhr so groß, daß die aufgestellten Posten nur mit Mühe den Zugang zu den reservirten Stühlen freihalten konnten.

Auch in allen Vorstadtparren fanden Gottesdienste Statt. In den Schulen wurde der 26. Februar als Feiertag gehalten. In der evangelischen Kirche hielt Pfarrer Pryubsky die Festpredigt. Auch in den beiden israelitischen Bethäusern wurde bei offener Lade feierlicher Gottesdienst begangen.

Eine Aufwartung von Seite des Gemeinderaths bei Sr. Erzellenz dem Herrn Staatsminister mußte wegen der Abwesenheit Sr. Erzellenz unterbleiben. Im Hotel „Munsch“ fand das Repräsentationsdiner des Herrn Bürgermeister's Statt. Die Herren Minister waren sämmtlich anwesend, mit Ausnahme Sr. Erzellenz des Herrn Staatsministers, der in Prag weilte, und Sr. Erzellenz des Herrn Finanzministers, welcher noch aus Anlaß des Todes seines Vaters in tiefer Trauer ist. Unter den Geladenen befanden sich

ferner die Mitglieder des u. ö. Landtages, so wie das Bureau des Gemeinderaths und dessen Schriftführer. Die Avenue des großen Salons im Hotel „Munsch“, so wie der Salon selbst waren in einen Blumen-garten verwandelt. In dem letzteren leuchteten die Büsten Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin ebenfalls aus reizenden Blumengruppen hervor. Schon um 3 Uhr zogen die Glücklichen, welche Logen, Sperrsitze oder Eintrittskarten zu der Festvorstellung von Ranz erhalten hatten, nach der Fägerszeile hinab. Die Vorstellung begann bereits um 4 Uhr. Die Vorstellungen in den Theatern beginnen um die übliche Theaterstunde. Die Vorstellung in der kais. Oper wird mit einem Prolog von Fried. Halm eröffnet, diesem folgt der vierte Akt von Schiller's „Wallenstein's Tod“. Den Beschluß bildet ein Disvertissement von den ersten Kräften des kais. Ballets ausgeführt. Schon bei der gestern abgehaltenen Generalprobe im Kosüme, welche vor einem eben so zahlreichen als distinguirten Publikum abgehalten wurde, war der Prolog von einer mächtigen Wirkung und der Beifall, den man dem Dichter sowohl als der Frau Rettich, welche die Bindobona sprach, sollte, ein stürmischer. Ueber die Vertheilung der Karten zu dieser Festvorstellung waren, wie immer, mannigfache Klagen laut geworden. Doch es dürfte das Comité diesmal doppelt gerechtfertigt erscheinen, indem es nicht nur durch die Beschränktheit des Raumes, sondern auch durch die Rücksicht gebunden war, welche es auf das diplomatische Korps um so mehr zu nehmen hatte, als Sr. Majestät der Kaiser diesmal die Gegenwart der Majestäten in Aussicht zu stellen geruhten.

Auch die Journalistik feierte den bedeutungsvollen Tag in würdiger Weise. „Ohne Pathos und ohne Redeblossen“ anerkannte sie das Große und Glänzliche, was sich in den zwei Jahren ereignet. Mit Offenheit und ohne Rückhalt betonte sie die Hoffnungen, welche sich an diese Vergangenheit für die Zukunft knüpfen. Nur die imposante Minorität des „Wanderer“ hüllte sich in bereites Schweigen. Für ihn existirte der 26. Februar nur, wie jeder andere Tag im Jahr, nur seine Nummer von heute überhaupt zu datiren, nicht als ein bedeutungsvoller Moment in der Geschichte Oesterreichs. Nun, der 26. Februar kann das vertragen, ihn wird man deshalb nicht geringer ansehen.

Auch zur Reklame für ein Journal der Zukunft mußte der 26. Februar herhalten. Große Affichen kündigen allenthalben an, daß am 26. Februar, am Tage des Konstitutionsfestes, das Abonnement auf die „Krone“, welche am 15. März das erste Mal erscheinen wird, eröffnet worden sei. Der König ist tot, es lebe der König! „Groß-Oesterreich“ hat vor kaum vierzehn Tagen zu erscheinen aufgehört, in vierzehn Tagen soll die „Krone“ zu erscheinen anfangen. Natürlich ebenfalls als großes Journal mit Morgen- und Abendblatt.

Heute Nachmittag hatte in der Kirche am Peter das Leichenbegängniß des greisen Akademikers und vielfach genannten Philosophen Dr. Anton Günther Statt. Wie der gestern begrabene Zippe der Senior der naturwissenschaftlichen Klasse, so war Günther der Senior der philosophischen Klasse. Er starb im 81. Jahre. Sämmtliche Comitatäten der wissenschaftlichen Kreise wohnten der Feier bei.

Fenilleton.

Prolog

zur Verfassungsfeier vom 26. Februar 1863.

Von Friedrich Halm.

(Ansicht der Stadt Wien, wie sie zwischen dem Burgthor und dem ehemaligen Kärntnerthore von der Seite der Ringstraße her erscheint, mit der zum Theile abgebrochenen Mauer, den neuen Häusern der Ringstraße gegen den Kaisergarten hin und den von Gerüsten umgebenen Stephansthürme. In der Mitte der Bühne Ziegel aufgestellt und große Werkstücke, Ecksteine, Baugeräthe aller Art wie auf einem Bauplätze aufgehäuft.)

Die Overture währt nach Eröffnung der Bühne noch einige Zeit fort, während welcher Bindobona von rechts auftretend in den Vordergrund der Bühne erscheint.)

Bindobona

(nach dem Verstummen der Musik.)

Berworfener Stimmen brausendes Gemenge
Und lauter Zuruf weckt den Wiederhall
Durch alle Straßen wogt des Volkes Schwall,
Und wälzt sich fort im wirbelnden Gedränge;
Doch Freude strahlt im Antlitze überall,
Und Jubel nur bedeuten diese Klänge!
Mag laut im fernen Westen über'm Meer
Des Bruderkrieges Schlachtendonner brüllen,
Mag Kampf und Gährung Nord und Süd erfüllen

Hier feiern sie des Tages Wiederkehr,
Der Oesterreich's Söhnen als Geschenk gewährte
Als freie Gabe väterlicher Huld
Was die mißbrauchen, die in Ungebild
Sich selbst zum Blute erstreben mit dem Schwerte!
Hier feiern sie des Kaisers Segenswort
Das um den Thron all' seine Völker schaarend
In ihrem Recht das seine mitbewahrend
Mit neuen Blüthen schmückte, was verdorrt!
Das Wort, das Oesterreich mündig hat gesprochen
Das froh vereindend wie zur rüstigen That
Dem Volk auch Sitz und Stimme gab im Rath;
Das Wort das merschütteret, ungebroschen,
Wie es Vertrauen gab, Vertrauen hält,
Das Wort, das rings in Oesterreich's weiten Gauen
Wie Maienthan des Fortschritts Keime schwellt,
Und wo da Nebel, dort Gewitter brauen,
Uns läßt die Sonne: Frieden! niederschauen.
Das feiern sie! Und dankersfüllt mit Recht
Gedenken sie des Gebers und der Gabe
Denn wie einst Moses dort mit seinem Stabe
So that er diesem düstern Geschlecht
Den Felsen auf, daß es am Quell sich labe!
Wo aber trug mein Fuß mich irrend hin?
Hierher, wo alle Schranken, die beengend
Mich einst umspannt, wo Wall und Mauer sprengend
In dieser neuen Zeit, ein neues Wien
Dem alten zuwächst, wo in stolzem Prangen
Gar bald um Tempel, hoher Kunst geweiht
Pallast sich an Palläste würdig reiht
Ein reicher Gürtel rings mich zu umfängen
Hierher ließ träumend mich mein Schritt gelangen!

Und wieder seh' im Geist ich jene Zeit,
Da schaffend erst man hier an's Werk gegangen,
Wie langsam nur sich Hans an Hans erhob,
Wie hüben noch und drüben Rücken gähnten,
Wie weite Trümmersrecken hin sich dehnten
Und Staubgewölke dicht den Blick umwob!
Schien jener Riesenthurm, selbst abgetragen,
Ein stummer Warner damals nicht zu sagen:
„Wien blick um Dich! Sieh Deines Schaffens Spur!
„Du wolltest bauen und zerstörtest nur“
Und Zweifel rings umgaben mich und Zagen,
Doch in mir sprach es: „Nein, das Werk ist gut!
„Nicht Willkühr ließ mich diesen Bau erheben
„Mich treibt die Macht, die in den Dingen ruht
„Ich mußte bauen und Vollendung geben
„Wird Gott dem Werk und krönen treues Streben,
„Was sein muß, wird, muß werden unbedingt!
Und wie der Geist mir sagte, ip's gekommen;
Wohin mein Blick auch heute spähend dringt,
Da sieht er, daß das Riesenwerk gelingt,
Und ist auch noch der Gipfel nicht erklimmen,
Erstehen wird, wenn auch Jahrzehnde stieh'n
Erstehen herrlich wird das neue Wien
Und wird den Eukela noch in spätem Tagen
Von ihrer Väter Muth und Thatkraft sagen!
(Rebelschleier beginnen, allmählig herabsinkend, den Hintergrund der Bühne zu erfüllen, leise begleitende Musik, die bis zum Schluß des Prologes fortbauert und bei Eröffnung des Tableau in die Volkshymne übergeht.)
Weißagend Bild, das meine Blicke sehen,
Dem Du auch Oesterreich's großer Neubau, Du

Oesterreich.

Prag, 26. Februar. Dem in der Miklaskirche durch den Kardinal Fürst Schwarzenberg gelebten Hochamte wohnten sämmtliche verfassungsfreundliche Abgeordnete, der Bürgermeister Püros, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden und eine große Menge Andächtiger bei. -- Der Hr. Staatsminister wurde beim Austritt aus der Kirche von der massenhaften Volksmenge mit stürmischen Zurufen empfangen.

Vesth, 14. Februar. Auf dem Remorqueur „Kübel“, 200 Pferdekraft, explodirte heute bei der Thalsahrt nach Promontor der eine Kessel, in Folge dessen von der Mannschaft Viele getödtet und verwundet, das Schiff aber halb zersprengt wurde. Details fehlen noch. Der Dampfer „Ferdinand“ wurde mit Verzten und Hilfsmannschaft zu Hilfe entsendet.

Vesth, 24. Februar. Vom Grafen Apponyi ist an die betreffende Sektion der königlichen Curie die Weisung eingetroffen, eine Vertrauens-Kommission, bestehend aus den angesehensten Vertretern des Handels, der Industrie, des Richter- und Advokatenhandes, zusammenzusetzen, welche sich über folgende drei Fragen auszusprechen hätte:

Haben die traurigen Erscheinungen, welche in der ungarischen Handelswelt zu Tage treten, wirklich ihren Grund in den ungarischen Handels- und Wechselgesetzen? Ist bezüglich der Abhilfe Gefahr im Verzuge? Wie soll diese Abhilfe beschaffen sein?

Graf Apponyi wird in zwei bis drei Tagen hier eintreffen, um in dieser Kommission den Vorsitz zu führen.

Deutschland.

Hannover. Das Urtheil über den Generalmajor v. Hedemann in Hannover ist vorgestern gesprochen worden. Ein großes Kriegsgericht, bestehend aus dem General Jakobi als Vorsitzenden und sechs Generalen als Mitgliedern, hat Hedemann „schuldig“ erklärt, daß er als Hofmarschall und Verwalter der Kasse der Königin sechzehn größere und geringere Unterschlagungen und Betrügereien begangen habe, und ihn deshalb zur Kassation und zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Verhandlungen sind deshalb so rasch beendet, weil Hedemann das frühere Verfahren, sich immer mit Nichtwissen zu entschuldigen, später aufgegeben und offen gestanden hat. Der König kann dieses Urtheil entweder bestätigen, oder zur Revision an ein anderes großes Kriegsgericht verweisen.

Italienische Staaten.

Rom, 16. Februar. Gestern Früh wurde das größte moderne Theater Roms, das Teatro Alberti, im belebtesten Quartier der Stadt, nämlich in der Via del Babuino gelegen und Eigenthum des Fürsten-Bankier Lorisonta, ein Raub der Flammen. Noch am Abend vorher fanden in seinen Räumen bis gegen Mitternacht Vorstellungen statt, und 9 Stunden später war das ganze Innere ausgebrannt, und es standen nur noch die Umfassungsmauern.

Frankreich.

Paris, 24. Februar. Ein Artikel der heutigen „France“, gezeichnet vom Sekretär der Redaktion, sagt: Im Augenblicke, wo Italien sich beruhigt, steht Polen auf und Rußland und Preußen vereinigen sich durch eine Konvention, welche der Keim einer politischen Allianz ist. Frankreich und England nähern sich aneinander und ziehen Oesterreich zu sich heran.

Nachdem der Artikel die Beunruhigungen konstatirt hat, prüft er den Sinn und die Tragweite der polnischen Revolution und weist die Nothwendigkeit einer billigen Lösung dieser Frage nach. Ein unterjochtes Polen sei nicht mehr möglich, wenn Preußen eine Verfassung habe, wenn Oesterreich seine konstitutionellen Einrichtungen mit so viel Vorsicht entwickelt, wenn Rußland selbst weise Reformen vorbereitet. Der Artikel konstatiert, daß Rußland das System der Konzessionen in Polen inauguriert habe, unglücklicherweise war die Rekrutierung die Klippe dieser Wiederversöhnung. Gegenwärtig hat der Kampf begonnen und die Frage ist vor die öffentliche Meinung und vor die Diplomatie gebracht.

Der Artikel prüft sodann, ob aus dieser Sachlage ein Krieg entstehen werde. Die Annahme eines Programms bezüglich der Wiederherstellung Polens wäre der Krieg. Frankreich konnte einen Krieg in Italien für seine eigenen Interessen führen, welche gegenwärtig befriedigt sind. Im jetzigen Augenblicke habe Frankreich den Frieden nöthig für seine Entwicklung im Inneren. Frankreich wird also durch seine Initiative keinen Krieg veranlassen. Seine Macht ist groß genug, aber es wird dieselbe nicht verringern lassen. Es ist also im Namen der Humanität, daß Frankreich einem Souverain, den es ehrt, Rathschläge ertheilen kann. Ohne Zweifel ist die Konvention zwischen Rußland und Preußen gewichtig, bedauerlich, unklug; allein diese Konvention darf nicht als eine Schranke angesehen werden, welche Europa in zwei Hälften zerschneidet.

Wenn Frankreich einen Vorwand für die Verwirrung suchte, die Konvention würde diesen schon gebildet haben. Durch die Konvention haben Rußland und Preußen Fragen erhoben, welche man nicht hätte aufrühren sollen. Die Initiative der beiden Mächte hat nicht unseren Ehrgeiz geweckt, aber sie gibt uns mehr Autorität, das Rechte und Nothwendige zu verteidigen. Die Bemühung unserer Diplomatie muß sich über diesen Zwischenfall erheben und dieser Frage auf den Grund gelangen. Frankreich kann Rußland nicht rathen, Polen seine Unabhängigkeit widerzugeben, aber es kann ihm rathen, diesem Freiheit zu geben. Damit Polen seine Rechte wiederfinde, welche die Verträge ihm sichern, genügt, daß die Regierungen es wollen. Der Artikel erinnert an die Verträge von 1815, welche das Königreich Polen und die freie Stadt Krakau konstituirten; er konstatiert, daß Europa die durch die Revolution des Jahres 1831 geschaffene Situation niemals anerkannt habe. Ohne Zweifel seien die Polen des Herzogthums Warschau russische Unterthanen, indessen stipu-

lirt der Vertrag vom 9. Juni 1815 Garantien zu Gunsten der russischen Unterthanen, welche durch die kontrahirenden Theile immer zurückgefordert werden können.

Indem der Artikel sodann dieß Recht der Moral in Betracht zieht, gibt er Rußland den Rath, auf die Prinzipien des Wiener Kongresses zurückzukommen, indem es ein freies Polen wieder herstelle, welches ihm den Gehorsam dieser tapferen Race zurückbringen würde, deren Unterdrückung das Unabhängigkeitsgefühl bis zum ewigen Hasse reizen würde. Der Artikel schließt, indem er sagt, die Meinung der Diplomatie der freien Länder erwarte dieß von Rußland. Es sei dieß eine Berufung an seine Klugheit, an seine Gerechtigkeit. Der Artikel drückt das Vertrauen aus, Rußland, welches seit einiger Zeit eine so erleuchtete Politik befolge, werde dieß thun.

Tagesbericht.

Laibach, 28. Februar.

Wir haben in unserm gestrigen Berichte nur die bei dem Festessen der Landtags-Deputirten ausgebrachten Toaste aufgezehrt. Im Nachstehenden geben wir kurz den Sinn derselben.

Der erste Toast des Herrn Landeshauptmanns Baron Cobelli hebt hervor, die Landtagsabgeordneten seien hier versammelt, um in erfreuter und gehobener Stimmung die zweite Jahresfeier der von Sr. Majestät unserem allergnädigsten Kaiser aus eigener Machtvollkommenheit und freiem Willen seinen Völkern verliehenen Verfassung zu begehen; was sei wohl natürlicher, als bei einem solchen Anlasse des hochherzigen Gründers und Verleiher des Verfassungswerkes zuerst zu gedenken und deshalb bringe er das erste Hoch Sr. Majestät unserem vielgeliebten Monarchen und Herrn, Franz Josef I.; er bringt dann eine Lebehoch dessen erhabener Lebensgefährtin, deren Schritte nach allen Seiten Segen spenden, dem Bilde vollendeter Anmuth an Leib und Seele, unserer huldreichen Kaiserin! — und schließt mit einem Lebehoch auf das gesammte allerhöchste Kaiserhaus!

Der 2. Toast des Herrn Landeshauptmann-Stellvertreters Dr. Karl v. Wurzbach bringt nach einem kurzen historischen Eingange, worin die friedliche Entwicklung des österreichischen Verfassungslebens den Kämpfen anderer Staaten um ähnliche Rechte beglückwünschend entgegengestellt wird, ein Hoch auf das, auf den Grundlagen des Diploms vom 20. Oktober 1860 durch die Staatsgrundgesetze vom 26. Februar 1861 ins Leben getretene Verfassungswerk, auf die Staatsmänner, die dieses anbahnten und vertreten, das Gesamtministerium und insbesondere den hochverehrten Staatsminister Ritter von Schmerling!

Der 3. Toast des Herrn Landesrathes Roth betont, daß die gedeihliche Entwicklung des Verfassungslebens sowohl des Reiches als der einzelnen Länder in Oesterreich durch das thätige Zusammenwirken aller seiner dazu berufenen Organe gefördert werde; er begrüße in diesem Sinne mit Freuden die Thätigkeit

Deß Gründungsfezt wir feiernd heut begehen
Auch Du wirst täglich herrlicher erstehen,
Und immer stolzer Höhe reißt Du zu.
Auch Dich ließ immerfort Bedürfniß werden
Und ob auch Selbstsucht sich entgegenstimm,
Ob Kleinmuth zweifelt und ob Argwohn hemmt,
Nicht Trotz noch Mißgunst wird den Bau gefährden
Den liebend Deines Kaisers Herz erdacht,
Den ringend eine Meisterhand vollbracht.
Aufzufliegen wird er sich zur Völlerhalle,
Die Raum für Alle hat und Heil für Alle!
Versunken wird des Zweifels Unkenruf,
Und die noch grollend zögert an der Schwelle,
Als wäre Furch für sie, was Heil uns schuf,
Auch sie zuletzt durchdringt der Einsicht Helle
Wie's Thorheit sei zu dürsten an der Quelle.
Und eudlich kommt der schöne Tag heran,
Da nicht mehr Ströme Bruderherzen trennen,
Da nicht Mißtrauen mehr und Stolz und Wahn
Im Sprachgenossen nur den Freund erkennen,
Da Oesterreichs Völler alle eine Bahn
Nach einem Ziele tzu verbunden wallen
Nach dieses Tempels heil'gen Friedenschallen
Die ihnen weit ihr Kaiser aufgethan! —
O schöner Tag, wie steht in heit'rer Helle
Dein Bild vor mir! Wie steht mein tränkter Blick
Unlösbar ein in jeglichem Geschick
Mein Oesterreich stehen auf der Zukunft Schwelle!
Wie seh' ich seine Völler dicht geschaart
In Eintracht sich um ihren Kaiser drängen,
Wie dankt für das Geschenk das ihnen ward
Ihr Jubel Ihm in donnerlauten Klängen!
„Franz Joseph Heil und seinem Segenswort!“
So hör' ich's freudig mir entgegenhallen
Und durch Jahrhunderte noch schallt er fort
Der Ruf, den alle Herzen wiederhallen:
„Franz Joseph Heil und seinem Segenswort!“

(Tableau: Tempelhalle, in der sich Männer und Frauen aller Völlerstämme Oesterreichs in ihren Nationaltrachten huldigend um die Büste des Kaisers gruppiren. Der Vorhang fällt unter den Klängen der Volkshymne.)

Konzert.

Die gestern Abend im Redoutensale hier stattgehabte Quartett-Produktion verschaffte uns wieder eine recht genussreiche Stunde. Von Haydn's D-Moll-Quartett schien dem Publikum nur der zweite Satz, das Adagio, zu gefallen, weil es sehr melodios ist; allein in künstlerischer Beziehung ist doch das fugenartige Scherzo der interessantere Theil. Mozart's C-Dur-Quartett sprach schon mehr an; das kommt auch daher, weil seine Musik, schon öfter gehört, mehr verstanden wird. Das C-Dur-Quartett ist zudem äußerst lieblich und einschmeichelnd, man schwelgt in lauter Wohlklang, und wie Traumbilder treten längst entschundene Ideale wieder vor die Seele. Aus diesem Traumbilden wird man etwas jäh aufgerüttelt, wenn Schumann mit seiner mehr realistischen Musik folgt, wie z. B. Op. 41 Nr. 2 in F-Dur ist. Die Menge der auf uns einströmenden Motive und Ideen, die originellen Modulationen, der eigenthümliche, dem modernen realen Leben mehr entsprechende Gedankengang, fesselt unsere ganze Aufmerksamkeit. Während die alten Meister mit Vorliebe ein Motiv verarbeiteten, es wie einen philosophischen Lehrsatz behandelten und nach allen Seiten beleuchteten, deutet Schumann nur an, denn sein Ideenreichtum läßt ihn nicht lange bei einem Motiv verweilen. Man muß raschen Geistes sein, um ihm folgen zu können, und die Redensart, man müsse Schumann öfter hören, um ihn verstehen zu können, sagt eben nichts Anderes. Das F-Dur-Konzert ist wundervoll, der Andantesatz

allein enthält so viel musikalische Gedanken, um eine ganze Symphonie herauszuschneiden zu können. Aber die Schumann'sche Musik zu spielen, ist auch schwer; die Herren Zappe, Weiß, Nedved und Böhrer, so hübsch und präzise sie die beiden ersten Quartette auch vorgetragen hatten, waren dem Schumann'schen Quartett doch nicht gewachsen; sie spielten es wohl gewandt, aber ihr Vortrag war nicht klar, nicht durchsichtig genug; sie wurden den Noten, aber dem Geiste nicht gerecht. Indes, weil wir die Schwierigkeiten einsehen, sind wir ihnen doch dankbar für die Aufführung. Sie haben uns mit einer bedeutenden Tondichtung bekannt gemacht.

Theater.

Im Laufe dieses Monats kommen noch folgende der renomirtesten Wiener Novitäten zur Aufführung: „Fesche Geister von anno 48“, Volksstück mit Gesang in zwei Akten und einem Vorspiel, betitelt: „Das Kind des Regiments“ von D. F. Berg. — „Die Maurer von Wien“, Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Verla. — „Schwert, Zopf und Geld“, Zeitbilder mit Gesang in 3 Abtheilungen von Eimar. — Ferner das Lustspiel: „Irenn ist menschlich“ von Schleich (Redakteur des Münchner Punsch). Auch wird noch ein als sehr interessant geschildertes Drama eines hiesigen Autors, betitelt: „Die Leibelgene“ zur Darstellung gelangen, welches russische Zustände behandelt. — Nächster Tage trifft der königl. bayerische Hofchauspieler Herr Hugo Müller, welchem ein bedeutender Ruf vorausgeht, zu einem Gastspiel hier ein. Auch der Komiker Herr Czernitz wird noch ein bis zwei Mal auftreten. Mehrere Gaste, mit welchen Direktor Sallmayer kontrahirte, sind nicht eingetroffen.

des Landtages im Herzogthume Krain und bringe demselben und den in ihm versammelten Vertretern des Landes ein Hoch!

Der 4. Toast des Herrn Landtagsabgeordneten Grafen Anton Auersperg erblickt in dem bestehenden freundlichen Einvernehmen zwischen der Landesregierung und der Landesvertretung ein gutes und glückverheißendes Vorzeichen für die weitere Gestaltung der Verfassungszustände dieses Landes und für die Lösung der seinem Landtage obliegenden Aufgaben zum Segen und Heil seiner Bevölkerung. Er bringt ein Hoch auf die Landesregierung, auf das gute Einvernehmen derselben mit der Landesvertretung, auf den Landeschef, dessen Abwesenheit von diesem Feste lebhaft bedauert werde und auf dessen anwesenden würdigen Stellvertreter!

Der 5. Toast des Herrn Landtagsabgeordneten Dr. L. Roman, slovenisch gesprochen, berührt die Berufung der Landtagsabgeordneten in die Hauptstadt unseres Vaterlandes zur Verathung der, dessen Wohl beabsichtigenden Anstalten und Institutionen; wenn dieses unser Land zwar nur klein ist, so ist es doch schön und uns theuer; ist unser Volk auch arm, so besitzt es doch gesunde Kraft, hellen Geist und ein treues, ehrliches Herz; indem er den Segen des Himmels für dieses biedere Volk anruft, bringt er ein Hoch auf das Glück und das Wohl des Landes, des slovenischen Volkes, seiner Hauptstadt und ihrer Bürgerschaft.

Der 6. Toast des Herrn Landtagsabgeordneten Deschmann, slovenisch gesprochen, beruft sich auf die Worte eines krainischen Dichters: „Der Unterkrainer ladet den Oberkrainer aus den kalten Alpengegenden in seine warmen Thäler ein; komme Dich zu erwärmen, denn kalt ist das Eis.“ Diese Strophe sei unter veränderten Umständen heute zur Wahrheit geworden, indem die Abgeordneten des slovenischen Volkes aus Ober- wie aus Unterkrain in gehobener Stimmung, erwärmten Herzens hier vereint sind. Ein Wunsch: das Beste des Vaterlandes zu fördern, beseele Alle. Er bringe daher ein Hoch denen, welche die Vertreter in den Landtag sandten, „unsern Wählern!“

Während des Festessens wurde folgendes Telegramm expedirt:

„An Se. Excellenz den Staatsminister Ritter von Schmerling in Wien.

Die Abgeordneten des krainischen Landtages bringen ein Hoch der auf Grund des Oktober-Diploms durch Eure Excellenz ins Leben gerufenen Verfassung!

— Am 26. Februar l. J. haben sich in Folge der eifrigen Bemühungen des Herrn Anton Steinginger, gewesenen Reichsraths-Stenographen und gegenwärtigen Leiter des krainischen Landtags-Stenographen-Bureau's, die hier weilenden Stenographen zu einer „Stenographischen Gesellschaft“ konstituiert, welche sich außer der Vervollkommnung und Ausbildung in der Stenographie nach Gabelsbergers Systeme zur Aufgabe gesetzt hat, einen „Stenographen Verein“ in Laibach ins Leben zu rufen.

— Der hiesige Schützenverein zählte zu Anfang dieses Jahres, wie das eben erschienene Verzeichniß nachweist, 302 beständige und 47 zeitliche Mitglieder.

Wien, 26. Februar.

Se. Majestät der Kaiser hat über Antrag des k. k. Finanzministeriums den Verkauf der k. k. Berg- und Hüttenwerke und zwar das Gold-, Silber- und Bleiberg-, dann Hüttenwerkes zu Offenbanya und des Gold-, Silber- und Blei-Bergbaues zu Kisbanya in Siebenbürgen genehmigt. Schriftliche Offerte werden bis zum 15. April bei dem Präsidial-Bureau der k. k. Berg-Direktion zu Klausenburg angenommen.

— Der Herr FML. Ritter v. Benedek wird in einigen Tagen hier eintreffen, um Sr. Majestät dem Kaiser über die durchgeführte Armee-Reduktion Bericht zu erstatten.

— Der „Corr. S.“ wird mitgetheilt, daß der FML. Graf Gyulai die Absicht habe, auf die bekannte verläumderische Aeußerung des „russischen Invaliden“ selbst zu antworten, und zwar in einer Weise, die gewiß Aufsehen erregen wird. — Diese bevorstehende Erklärung des Herrn FML. dürfte um so interessanter werden, als bekanntlich Herr Graf Gyulai vor der Zeit, wo er das Oberkommando in Italien führte, mit mehreren politischen Missionen am Petersburger Hofe war, und dort bis auf die jüngste Zeit als persona gratissima galt.

Aus den Landtagen.

Friest, 26. Februar. Ein Comité von angesehenen Persönlichkeiten leitete eine Sammlung zu wohlthätigen Zwecken ein, welche einen Betrag von 2070 fl. ergab.

Graz, 23. Februar. In der heutigen Landtagsitzung erstattet Abg. Neupauer Namens des Finanzausschusses über den steirischen Grundentlastungs-

Fond Bericht. Die Anträge des Finanzausschusses gehen dahin: den Rechenschaftsbericht des Landes-Ausschusses bezüglich des Fonds und den Rechnungsstand des letzteren zu genehmigen, das Präliminare pro 1862 zur Kenntniß zu nehmen, das pro 1863 in Erforderniß und Bedeckung mit je 1,436.910 fl. zu genehmigen und zur Deckung eine Landesumlage von 23 pCt. auf die direkten Steuern mit Ausschluß des Kriegszuschlages einzubringen. Außerdem stellt der Landesauschuß mehrere Anträge zur Verbesserung des Staates und Sicherung der Leistungsfähigkeit des Fonds. Sämmtliche Anträge werden nach dreistündiger Verathung mit mehreren Zusätzen angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch.

Einj, 23. Februar. In der heutigen (23.) Landtagsitzung kommt der Bericht des Comité's betreffend die Gründung einer Landes-Hypothekbank zur Verathung. Das Comité beantragt, in die Gründung einer solchen Bank derzeit nicht einzugehen; angenommen wird jedoch der Antrag des Abg. Pummerer: eine Hypothekbank unter Garantie des Landesvermögens und unter ausschließlicher Leitung der Landes-Repräsentanz zu gründen. Die Statuten sind in der nächsten Session vom Landesausschuße vorzulegen. Hierauf folgt die Verathung über Entschädigung der Realgewerbe. Nachstehender Antrag wird angenommen: Es sei das Staatsministerium anzugehen, daß im Wege einer im Reichsrathe einzubringenden Regierungsvorlage eine billige Vergütungsleistung für die durch die neue Gewerbe-Ordnung entwertheten Realgewerbe veranlaßt werde.

Veneßische Nachrichten und Telegramme.

Sermannstadt, 26. Februar. Der heutige Tag wurde durch ein Festmahl gefeiert, wobei nebst der Gemeindevertretung und dem Bürgerstande, die Nationsuniversität, die öffentlichen Behörden, Lehranstalten, die Generalität und Offizierskorps zahlreich vertreten waren. Von den während der Tafel ausgebrachten Toasten galt der erste, vom Comes-Stellvertreter gesprochen, Sr. k. k. Majestät, in welchen die Versammlung mit einem dreimaligen begeisterten Hoch einstimmte.

Czernowitz, 26. Februar. Heute wurde dem Herrn Landeschef das für Se. Excellenz den Herrn Staatsminister bestimmte Diplom eines Ehrenbürgers von Czernowitz überreicht.

Zarnowitz, 26. Februar. Mittags kamen unter preußischer Hufarenbegleitung das russische Beamtenpersonal, die Kasse, Munition und Privathabseligkeiten aus dem Grenzorte Niesdara hier an. Die russischen Beamten aus Niesdara haben in Folge telegraphischer Ordre aus Kalisch preußisches Gebiet betreten, weil die Insurgenten im Anzuge sind.

Krakau, 26. Februar. Nach unverbürgten Nachrichten soll Langiewicz vorgestern eine russische Truppenabtheilung von 500 Mann, welche die in Miesdara in Haft gehaltenen Kontribirten und andere Häuptlinge nach Kielec eskortirte, bei Jendzejow und Kstaje zerprengt und die Verhafteten befreit haben. Bestätigung ist abzuwarten, desgleichen bezüglich des zweiten (bereits gemeldeten) Erfolges der Insurgenten bei Kutno im Gouvernement Kalisch.

Krakau, 26. Februar. Der „Gaz.“ meldet gerüchtweise von zwei Gefechten. Das erste unter Langiewicz und das zweite bei Kutno, wo die Russen unter Sierzputowski zerstreut wurden. Sierzputowski selbst soll gefallen sein. Ueber das ersterwähnte Gefecht fehlen noch die Details.

In Podlachien hat der Aufstand wieder zugenommen, eine starke Insurgentenabtheilung hält sich in den sumpfigen Gegenden von Lwiz und Mchawiz.

Krakau, 27. Februar. Die Niederlage der Russen bei Chenziny durch Langiewicz, welcher ihnen 2 Kanonen wegnahm, wird bestätigt. Die Fabrikstadt Opatowel bei Kalisch wurde von den Insurgenten genommen.

Breslau, 25. Februar. (Nachts.) Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Kattowitz 24. Abends: Neueste Nachrichten melden einen mehr als 8stündigen Kampf bei Kutno. Die Russen mußten weichen und haben sich an die preussische Grenze zurückgezogen. Nach Kattowitz dauert der Zuzug flüchtender polnischer Familien fort.

Breslau, 26. Februar. Die „Breslauer Zeitung“ enthält eine Korrespondenz aus Warschau vom 24., welche meldet: Mieroslawski ist nicht über die Grenze geflohen, sondern nach Kolo im Gouvernement Kalisch gedrungen, wo er gestern und heute mit den Russen kämpfte. Langiewicz ist über die Weichsel gegangen und agitirt im Lublinschen.

Turin, 25. Februar. (Nachts.) In der Deputirtenkammer wurde über das Anleihegesetz debattirt. Mordini bekämpft das politische System des Ministeriums, welches durch seine Abneigung gegen die Männer der Aktionspartei wieder in Gleichgültigkeit

und allgemeine Zweifelsucht verfällt. Er glaubt, unsere Politik sei fremden Interessen zu unterwürfig. Wenn wir uns gegen Frankreich gleichgültiger zeigen werden, so werden wir die wirksamere Freundschaft Englands erlangen. Crispi bekämpft auch das Anleihen, indem er das Finanz- und Verwaltungssystem des Ministeriums nicht billigt. Die Debatte dauert fort.

Athen, 25. Februar. Am Sonnabend ist die Regierung und das Ministerium gefallen. Es giebt keine Regierung mehr. Montag ernannte die Nationalversammlung das neue Ministerium. Valbis wurde Präsident ohne Portefeuille, Smolenz Kriegsminister, Aygerinos für das Innere, Demetrius Maurofordato für das Aeußere, Charalamby für die Finanzen, Dostos (Vater) für Kultus und Unterricht, Boudoris für Marine und Papazapbyropulos für Justiz.

Konstantinopel, 25. Februar. Ein kaiserlicher Hat verkündigt die Verzichtleistung des Sultans auf 30 Millionen Piafter seiner jährlichen Civilliste, die Herabsetzung der Bezüge der Eulthaninnen und die Verminderung der Beamten. Ismail Pascha ist aus Alexandrien hier angekommen, um seine Investitur zu empfangen.

Die Repräsentanten der fremden Mächte kommen heute in Sachen der Fürstenthümer zusammen.

Monats-Versammlung des historischen Vereins für Krain vom 5. Februar 1863.

Vereins-Sekretär A. Dimich gab „geschichtliche Notizen aus dem Archive des k. k. Landesgerichtes in Laibach.“ Wie bereits in der Dezember-Versammlung erwähnt, ist das Archiv des histor. Vereins durch den Herrn k. k. Landesgerichts-Präsidenten Ritter v. Josy mit den noch vorhandenen alten Gerichts-Büchern bereichert worden. Es sind dies 1. Hofthandlungen von den Jahren 1542—44, 1546—49, 1551 bis 1563, 1591—96, 1630—38. 2. Bicedomverböre 1581—82, 1610—11, 1654—59, 1659—63. 3. Landhausverböre 1582—84. 4. Landschrancken-Protokolle 1572—75, 1585—88, 1593—95, 1613 bis 1614, 1644—49, 1654—56, 1664—67, 1695 bis 1698, 1699—1707, 1710—18, 1722—45.

Nicht nur werden diese historischen Dokumente zur Feststellung mancher Personalfragen von Wichtigkeit sein, sondern sie werden auch über Besitzverhältnisse des Adels, Privilegien der Städte u. s. w. sichere, weil altentworfene, Aufschlüsse geben. Es wird beabsichtigt, zunächst allgemein historisch interessante Exzerpte aus denselben zu veröffentlichen, sodann aber sie auch in allen anderen Beziehungen auszunutzen.

Herr Ingenieur-Assistent Leinmüller verlas eine Abhandlung „Die Münzen als geschichtliche Denkmäler und Marken des Verkehrsuges im Alterthum.“ Spezielle Betrachtungen hierüber, Pannonien betreffend. Die vom Herrn Leinmüller vorgelegten Münzen können als ein interessanter Beleg für den massenhaften Verkehrszug über das österr. Küstenland nach den unteren Donauländern gelten. Die Münzfunde, welche den Verkehrszielen (Straßen) Pannoniens das Geleite geben, liefern zwar auch Münzen der römischen Republik, allein nur wenige und stets mit Kaiser Münzen zusammen vorkommend, so daß angenommen werden muß, sie seien gleichzeitig mit letzteren eingeführt worden. Dieß stimmt auch mit den geschichtlichen Nachrichten, wornach die Produktion Pannoniens erst in der Kaiserzeit sich gebildet hatte. Vom 5. Jahrhunderte ab scheint, nach dem Abgang sprechender Münzfunde zu schließen, ein Stillstand eingetreten zu sein, welcher erst in der Blüthezeit der venetianischen Republik wieder aufhörte, wie dieß die den römischen nächst häufig vorkommenden Funde venetianischer Münzen darthun. Nur sehr geringe Spuren sprechen für den Verkehr mit dem transalpinischen oder eigentlichen Gallien. Herr Leinmüller entwickelte schließlich die Haupt- und Nebenverkehrszielen Pannoniens im Detail. Die ganze interessante Abhandlung wird in den „Mittheilungen des histor. Vereins“ veröffentlicht werden.

Theater.

Heute, zum Vortheile der Schauspielerin Fel. M. Sachs: „Meister Fortunio und sein Liebeslied“, Operette in 1 Akt, von Offenbach. — „Feuer in der Mädchenschule“, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen, von Reinecke. — „Kikiki zum ersten Mal in der großen Oper Robert der Teufel“, Soloszene nach Favassors Liti. — Zum Schluß: Marmorbild der nach Karol'sfeld's Zeichnung „Salomons Urtheil“, „Jubel und Holofernes“ und die „Enthauptung Johannes des Täufers.“

Morgen, auf vielseitiges Verlangen: „Am Allerseelestage“ oder „Das Gebet auf dem Friedbofe“, Volkschauspiel in 4 Akten, nebst einem Vorspiel: „Ein gegebenes Wort“, von Hausmann.

Börsenbericht. Wien, 26. Februar (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Br. 3tg.) Die Haltung gut. Von Staatspapieren 1839er Lose und Steuer-Anleihe um 1/10 bis 1% besser bezahlt. 1863er Lose bei größtem Umsätze gut behauptet. Kredit- und Nordbahn-Aktien höher. Wechsel auf fremde Plätze um einige Zehntel billiger als gestern abgegeben. Geld flüssig.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware		
A. des Staates (für 100 fl.)		Ob- u. West. und Salz. zu 5%	84.—	54.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl. C.M. m. 180 fl. (90%) Einz.	216.50	216.75	Vallpy zu 40 fl. C.M.	38.75	39.25
Österr. Währung zu 5%	69.40	Böhmen	5	86.25	86.75	Clary	40	37.25	37.75	37.75
7% Anleihe v. 1861 mit Rückz.	94.80	Steiermark	5	87.50	88.—	St. Genois	40	36.75	37.—	37.—
ditto ohne Abschritt 1862	93.—	Kärnt., Krain u. Küf.	5	—	—	Windischgrätz	20	21.75	22.25	22.25
National-Anlehen mit Zänner-Coupons	81.40	Mähren u. Schlesien	5	87.50	88.—	Waldstein	20	23.75	24.25	24.25
National-Anlehen mit April-Coupons	81.40	Ungarn	5	75.50	76.—	Reglewich	10	16.75	17.—	17.—
Metaliques	81.60	Tem. Ban, Kro. u. Slav.	5	74.—	74.25	Wechsel.				
ditto mit Mai-Coup.	75.15	Galizien	5	73.50	73.95	3 Monate.				
ditto	75.30	Siebemb. u. Bukow.	5	72.50	73.25	Augsburg für 100 fl. südd. W.				
mit Verlosung v. Jahre 1839	153.50	Venetianisches Anl. 1859	5	94.—	95.—	Frankfurt a. M. ditto				
" " 1854	93.—	Aktien (pr. Stück)		813.—	814.—	Hamburg für 100 Mark Banco				
" " 1860 zu 500 fl.	94.15	Nationalbank	—	—	—	London für 10 Pf. Sterling				
" " zu 100 fl.	95.30	Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	221.10	221.20	104.80	105.—	Paris für 100 Francs			
Como-Rentensch. zu 42 L. austr.	16.75	N. ö. Escam.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	668.—	670.—	100.50	101.—	Cours der Geldsorten.			
B. der Kronländer (für 100 fl.)		K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. C.M.	1902.—	1904.—	90.—	90.25	R. Münz-Dufaten 5 fl. 52 fr. 5 fl. 54 Kr			
Grundentlastungs-Obligations.		Staats-Eis.-Ges. zu 200 fl. C.M.	234.—	234.50	37.50	38.—	Kronen " 15 " 80 " 15 " 83 "			
Nieder-Österreich zu 5%	87.75	oder 500 Fr.	—	—	100.25	100.75	Napoleons'or " 9 " 26 " 9 " 27 "			
		Kais. Eis.-Bahn zu 200 fl. C.M.	153.25	153.50	36.50	37.—	Russ. Imperials " 9 " 52 " 9 " 53 "			
		Süd-nordb. Verb.-B. 200 " "	131.—	131.25	97.—	98.—	Vereinsthaler " 1 " 72 " 1 " 72 "			
		Süd. Staats- lomb. ven. n. Centr. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr.	—	—	37.50	38.—	Silber-Agio " 115 " — " 115 " 15 "			
		m 180 fl. (90%) Einzahlung.	268.—	269.—						

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 27. Februar 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 75.	Silber 115.25
5% Nat.-Anl. 81.45	Londen 116.20
Bausaktien . . . 810	R. f. Dufaten . . . 563
Kreditaktien . . 219.80	

Fremden-Anzeige.
Den 26. Februar 1863.
Hr. Baron Apfaltrern, Gutsbesitzer, von Littai.
— Hr. Masag, Kaufmann, von Kostajnica. — Die Herren: Faber, Kaufmann, — Berger, Inspektor. — und Zoleski, Eisenbahnbeamter, von Wien. — Die Herren: Vozer, k. k. Lieutenant, — und Kornelli, Handelsmann, von Görz. — Hr. Singer, Kaufmann, von Kanischa. — Hr. Kronrath, von Triest.

Verstorbene.
Am 19. Februar. Maria Kraschovz, Magd, alt 28 Jahre, im Zivlspital Nr. 1, an Blattern.
Am 20. Anna Zerar, Einwohnerin, alt 53 Jahre, im Zivlspital Nr. 1, an der Wassersucht. — Johann Tribblatt, Grundbesitzer, alt 31 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 72, an Blattern.
Am 21. Dem Johann Kof, Greißler, seine Gattin Maria, alt 33 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 115, an der Lungenentzündung. — Hr. Jakob Paulin, Diurnist, alt 30 Jahre, in der Stadt Nr. 101, an der Lungenentzündung.
Am 22. Mathias Erwin, Sträfling, alt 32 Jahre, im Inquisitionshaus Nr. 82, an der Gehirn-Lähmung. — Maria Pabolcher, Einwohnerin, alt 78 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 86, an der Lungenentzündung.
Am 23. Hr. Johann Kovozbich, k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungs-Offizial, alt 36 Jahre in der Stadt Nr. 308, an der Lungenentzündung.
Am 24. Dem Barthelma Hlebsch, Maurer, sein Kind Johann, alt 3 Wochen, in der Prater-Vorstadt Nr. 34, an Schwäche. — Dem Josef Kotter, Schuhmacher, sein Kind Anton, alt 7 Wochen, in der Karlsstädter-Vorstadt Nr. 8, an der Entkräftung.
Am 26. Dem Hrn. Julius Partel, Fabrikhaber, sein Kind Luzia, alt 1 1/2 Jahr, in der Polana-Vorstadt Nr. 67, an der Gehirnentzündung. — Maria Selan, Justizkarme, alt 68 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 68, an der Lungenentzündung.

3. 407. (1)
So eben ist erschienen und bei mir zu haben:
„Kratek kranjsko-slovenski besednjak“
namenjen
iztrebljivanju ptujih besedi iz čiste-ga slovenskega jezika.
(Z dvema pogovorama v »kranjski sprahi.«)
Sostavil
Nikomed Ravnikar,
Pravnik.
Preis 20 Kr. ÖW.
Joh. Giottini,
Buchhändler.

3. 422. (1)
Kundmachung.
Für das Gasthaus der Laibacher Citavnica wird ein Pächter gesucht. Darauf Reflektirende wollen ihre Offerten bis 19. März 1863 einbringen. Nähere Auskunft ertheilt Dr. Drel in seiner Geschäfts-Kanzlei.
Laibach am 27. Februar 1863.

3. 421. (1)
Kundmachung.
Ein sehr schöner Acker von bester Gleba, na polje, Gemeinde Unterschischka, im Flächenmaße von circa 2 1/2 Joch, nimmt Harpfe mit 7 Fenstern, ist aus freier Hand zu verkaufen. Wegen seiner unmittelbaren Nähe zur Stadt, mit bequemer Zufahrt, wäre derselbe auch als Bauplatz, namentlich zur Aufstellung eines Meierhofes sehr geeignet.
Nähere Auskunft ertheilt Herr
Josef Wetsch,
Neuer Markt Nr. 199

3. 414. (1)
Im Hause Nr. 56, Kapuziner-Vorstadt,
ist vom Monat April 1863 bis Oktober 1863 eine Eisgrube, ein Vorkeller, ein Garten-Salon sammt Einrichtung und ein möblirtes Monatszimmer zu vermieten. Näheres beim Hauseigentümer.

3. 420. (1)
Magazine.
sehr geräumig, trocken und lustig, mit bequemer Zu- und Abfahrt sind zu vergeben in der unteren Gradischgasse Nr. 4.

3. 419. (1)
Eine Monat-Wohnung,
in 2 Zimmern und 1 Kabinet bestehend, schön möblirt, freundlich und bequem gelegen, ist sogleich zu vermieten.
Weil auch eine Stallung für 2 bis 3 Pferde benützt werden kann, wäre dieselbe für einen berittenen Herrn Offizier vorzugsweise geeignet.
Näheres untere Gradischgasse Nr. 4, neben dem k. k. Platzkommando.

3. 413. (1)
Wohnung und Hausverkauf.
Im Hause Nr. 187 am Rann, ist im ersten Stocke eine Wohnung mit vier Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller, Holzlege und Dachboden für kommende Georgizeit zu vermieten.
Auch ist dieses Haus um einen billigen Preis unter den annehmbarsten Zahlungsbedingungen sogleich zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt der Haus-Administrator in der Rosengasse Nr. 114, im 2. Stocke.

3. 387. (2)
Im Orte Radmannsdorf in Oberkrain ist eine Lederei
mit sämtlichen Bestandtheilen, welche zu diesem Geschäfte gehören, aus freier Hand in Pacht zu geben; Liebhaber davon wollen sich gefälligst franko unter Adresse E. M. S. Haus-Nr. 38, in Radmannsdorf um nähere Auskunft verwenden.

3. 362. (4)
Bur gütigen Beachtung!
Der Gefertigte hält fortwährend ein großes Lager mechanischer Kunstzeugnisse, als: Französische Schraubenschlüssel, Plombierzangen, Ventilators, Messer- & Sabelputzmaschinen, Hohenheimer Eisenplüge, Messer- und Scheeren-schleifapparate, Oelfarbreibmaschinen, Flaschenkeller, Bierfassständer, englische Kaffeebrennapparate, Anfurugröppelmaschinen, alle Gattungen englische Sicherheits-Vorhäng-Thür-Schlösser, und empfiehlt namentlich die Erzeugnisse seiner neuerrichteten Decimalwagenfabrik en gros und en detail, für deren Güte und zweckmäßige Einrichtung garantirt und den Herren Abnehmern überhaupt reelle und billige Bedienung zugesichert wird.
Da er gesonnen ist, eben seine Fabriks-Erzeugung noch bedeutend zu vergrößern, so wird auch andererseits ein bedeutendes Quantum diverser Waaren als Messing- und Eisen-Bügeleisen sammt Stahl und Rüste, Mörser, eiserne schwarze emaillirte und verzinnete gepresste Kochgeschirre alter Art, Kaffeemühlen mit Eisen- und Holzgestell, Siegelpressen, Kopierpressen, alle Gattungen eiserner u. messingener Thür-Drucker, Rosetten, Glockenzüge, Rollen, Oliven, Rippen, Lampen, Laternen, Leuchter, zc. zu bedeutend herabgesetzten Fabrikpreisen ausverkauft.

Julius August Vollmer,
Niederlage Hauptplatz.

3. 350. (2)
Herrn Ludwig Korrentsch, Glockengießer in Wien,
Wieden, grosse Neugasse Nr. 16.
Zeugniß.
Anlässlich der in dem abgelaufenen Jahre 1862 hierorts stattgefundenen kirchlichen General-Visitation hat sich die Gemeinde Repräsentanz der k. Stadt Gaya, als Patron der hiesigen Pfarrkirche, bestimmt gefunden, das durch Brandunglück bereits vor vielen Jahren herabgekommene Kirchengeläute in Gaya mittelst Anschaffung einer 23 Centner und einer 7 Centner schweren Glocke wieder zu restauriren, und diefermach die Anfertigung dieser Glocken dem **Glockengießer Herrn Ludwig Korrentsch in Wien** zu überlassen.
Hat es sich nun bei dem allseitigen Wunsche, ein harmonisches Geläute zu erzielen, hauptsächlich darum gehandelt, einen Geschäftsmann zu finden, auf den man sich auch in dieser Richtung verlassen konnte, so hat Herr **Ludwig Korrentsch** allen diesfälligen Erwartungen vollkommen entsprochen, und die Gemeindevertretung kann sich nur schmeicheln, eine so glückliche Wahl getroffen zu haben, indem, was den schönen Ton der Glocken, die solide Ausführung der Arbeit, Pünktlichkeit in der Zubereitung der sehr kurzen Ablieferungs-Termine und Billigkeit der Beistellung anbelangt, nichts zu wünschen übrig bleibt.
Herr **Ludwig Korrentsch** hat demnach den ihm vorangegangenen guten Ruf zur Gänze gerechtfertigt, und bleibt ihm überdies auch das lohnende Bewußtsein, daß Se. kaiserliche Gnade der hochwürdigste Herr Fürstbischof von Olmütz, angezogen durch den schönen Ton der zu Ehren Seiner Ankunft angeschafften großen Glocke, dieselbe zu besichtigen und sowohl über die Ausführung der Arbeit, als auch über den Ton derselben sich lobend auszusprechen, sowie sich auch schließlich dessen Adresse geben zu lassen geruhet.
Die Gefertigten sehen sich daher angenehm verpflichtet, den Herrn **Ludwig Korrentsch** als einen vollen Geschäftsmann allen Herren Kirchenpatronen, Vorstehern und Gemeinden wärmstens zu empfehlen. — Gaya, den 25. Jänner 1863.
Johann Bartosch, Bürgermeister.
Ig. Gewinner, Gemeinderath.